

Telegraphische Depeschen.

*** Stuttgart, 14. Febr.** Dem Vernehmen nach hat sich die königliche Centralstelle für Landwirtschaft in ihrer gestrigen Sitzung für die Einführung von Kornzöllen ausgesprochen.

*** Karlsruhe, 14. Febr. II. Kammer:** In Beantwortung der Interpellation betreffend die Vorlage über die Strafgewalt des Reichstags erklärte Staatsminister Turban: Eine Regelung der Angelegenheit sei notwendig, die Regierung habe ursprünglich aber die Ansicht gehabt, daß die Regelung der Initiative des Reichstages zu überlassen sei. Der principielle Einwand sei indessen fallen gelassen worden, nachdem das Unannehmliche aus dem Gesetzentwurf entfernt worden sei.

*** Teplitz, 14. Febr.** Die vom Ministerium zur Untersuchung des Standes der Kohlengruben von Dur und Dffegg und der hiesigen Heilquellen abgeordneten Geologen, Professor Laube und Berggrath Wolff, sprachen nach eingehender Prüfung sich dahin aus, daß der gesunkene Urquell dem Stadtbade nicht verloren, vielmehr baldige Aussicht auf Wiederherstellung der frühern Leistungsfähigkeit vorhanden sei. Der Wasserstand in den Kohlengruben von Dur und Dffegg ist noch im Steigen begriffen. (Wiederholt.)

*** Dresden, 14. Febr.** Nach dem Dresdner Journal ist gestern infolge der Dffegger Katastrophe in Teplitz die Urquelle versiegt, welche das Stadtbad, das Fürstebad, das Herrenhaus-Kaiserbad und das Sophienbad speist. Das Steinbad und Stephansbad sowie die schneewasser Quellen sind unberührt geblieben. (Wiederholt.)

*** Prag, 13. Febr.** Die Leichen der in der Grubenkatastrophe von Dffegg ertrunkenen 23 Arbeiter wurden bisher nicht aufgefunden. Sechzehn waren verheiratet und hinterlassen 53 Kinder. Man vermutet, daß die an der Teplitzer Straße gelegene thermische Kieselquelle, welche 2500 Kubikfuß Wasser per Stunde lieferte und bis seit Monaten ausblieb, bis zu den Schächten drang.

*** Triest, 14. Febr.** Der gestern aus Konstantinopel hier eingetroffene Lloyd-Dampfer Achilles erhielt heute die Erlaubnis, zu landen und frei zu verkehren.

*** Paris, 14. Febr.** Der Präsident Grévy hat heute Morgen eine Deputation der Association der französischen Industrie empfangen, welche demselben Bericht über die Lage der Industrie erstattete. Die Association erklärt, sie erwarte von dem Präsidenten der Republik und den Kammern, daß die nationale Arbeit gegen die ausländische Konkurrenz durch wirksame Compensationszölle geschützt werde. Der Präsident erwiderte, daß diese Fragen die ernsteste Beachtung seitens der staatlichen Gewalten verdienen; die Abtheilungen der Kammern würden dieselben prüfen und die Regierung sich über die Bedürfnisse des

Landes unterrichten. Die Interessen der nationalen Arbeit sollten nicht preisgegeben werden. Einem Deputirten, welcher des Gerüchtes erwähnte, daß das neue Ministerium bei seiner Bildung sich den Freihändlern gegenüber engagirt hätte, entgegnete der Präsident mit der Versicherung, daß das Cabinet die vorliegende Frage ohne Voreingenommenheit prüfen und allen Interessen den erforderlichen Schutz angedeihen lassen werde.

*** Versailles, 14. Febr. abends.** Der Senat wählte heute Montalivet zum ständigen Senator. — In der Deputirtenkammer stellte Talandier von der äußersten Linken den Antrag, daß die Marsellaise in Gemäßheit des bezüglichen Decrets vom Jahre 1795 als Nationalhymne anerkannt werde. Der Kriegsminister Gresley erklärte, er sei bereit, dem gedachten Decret nachzukommen. Talandier zog darauf seinen vorgedachten Antrag zurück.

*** Paris, 14. Febr. abends.** Silvestre de Sacy, Mitglied der Academie, ist heute gestorben. — Das Journal La Revolution ist wegen Veröffentlichung mehrerer Artikel, welche „Ballus und Arnould, Mitglieder der Commune von 1871“ unterzeichnet waren, zu 2000 Frs. Geldbuße verurtheilt worden.

*** London, 14. Febr. morgens.** Der ehemalige Kriegsminister Peel ist gestorben. — Infolge des Ablebens der Großherzogin Alice von Hessen wird die Königin in dieser Saison keine Feste abhalten; auch wird vor Ostern kein Damenempfang stattfinden.

*** London, 14. Febr. abends.** Oberhaus: Auf eine Anfrage Lord Granville's erklärte Lord Salisbury, es hätten zur Zeit der Vertagung des Parlaments Communicationen mit Rußland betreffs Afghanistan stattgefunden, in deren Folge die russische Mission von Kabul abberufen worden sei.

*** London, 13. Febr. nachts.** Im Oberhause gab Graf Beaconsfield und im Unterhause der Schatzsecretär Northcote identische Erklärungen ab; in welchen sie ihr Bedauern über die Niederlage der englischen Truppen am Cap ausdrückten und zugleich hervorhoben, daß die Regierung entschlossen sei, die Scharte wieder auszuweichen. Was die Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages angehe, so würde dieselbe in befriedigender Weise fortgesetzt. Die russischen Truppen hätten bereits mit der Räumung des von ihnen besetzten Gebietes begonnen und würde dieselbe voraussichtlich zu der durch den Vertrag festgesetzten Zeit beendigt sein. Hinsichtlich Cyperns constatirten Beaconsfield und Northcote, daß die Regierung die dortigen Staatsdomänen angekauft habe und jährlich 5000 Pfd. St. für dieselben zahle. Was die Expedition gegen Afghanistan anlange, so sei der Zweck derselben erreicht; der Schutz der nordwestlichen Grenze und die Wahrung der Unabhängigkeit Afghanistans seien jetzt möglich.

Im Unterhause erklärte Schatzkanzler Northcote auf eine Anfrage Mure's, die Regierung habe

sich niemals geweigert, Verstärkungen an Truppen nach dem Cap zu entsenden, sobald solche verlangt worden seien. Northcote nahm sodann Gelegenheit, die Erklärungen Beaconsfield's bezüglich der Niederlage der englischen Truppen im Caplande zu ergänzen, und führte aus, daß dieselbe keine militärische Niederlage sei, entsprungen aus Mangel an Energie. Es empfehle sich, das Urtheil über jenen Vorfall bis nach Eingang der Details zu suspendiren; die Bravour der Truppen sei lobenswerth gewesen. Von den bezüglichen Schriftstücken seien einige bereits vorgelegt worden, andere würden in kürzester Zeit folgen. Was die Beziehungen Englands zu den auswärtigen Mächten angehe, so könnten dieselben als befriedigend angesehen werden. Die Ausführung des Berliner Vertrages, den alle als die Basis eines dauerhaften Friedens ansehen müßten, habe einen regelmäßigen und sichern Fortgang genommen. Der russisch-türkische Vertrag sei ebenfalls unterzeichnet und hätte die letzten Spuren des Vertrages von San-Stefano beseitigt. Die russischen Truppen hätten bereits die Räumung des occupirten Gebietes begonnen. Der Gebietsaustausch zwischen den Kriegführenden sei vollkommen durchgeführt und Podgoriza ohne jedes Blutvergießen übergeben worden. Die Occupation Bosniens und der Herzegowina sei ausgeführt worden, beide Provinzen befänden sich vollkommen ruhig; die Pacificirung Kretas sei vervollständigt worden. Die Unterhandlungen hinsichtlich der Regulirung der Grenze Griechenlands hätten dem Berliner Vertrage gemäß begonnen. Auf verschiedene weitere Bemerkungen erklärte Northcote, die Regierung beabsichtige nicht, ein Specialbudget für Cypern vorzulegen; sie wünsche sehnlichst eine baldige Ordnung der Gerichtsverwaltung Cyperns. Was Ostrumelien anlange, so sei vorgeschlagen worden, nach dem Abzuge der russischen Truppen eine anderweitige Befestigung desselben vorzunehmen. Oesterreich und England hätten im allgemeinen diese Idee gebilligt, die übrigen Mächte hätten sich in dieser Angelegenheit indifferent verhalten; die Sache sei nicht über den Punkt hinausgelangt, den sie bereits auf dem Berliner Congreß erreicht hätte. Betreffs der Befreiung der Kosten für den Krieg in Afghanistan habe die indische Regierung vorgeschlagen, England solle auf eine Reihe von Jahren 2 Mill. Pfd. St. zinsfrei vorschießen. Im Verlaufe der Sitzung beantragte Nolan eine Resolution, in welcher der Regierung ein Tadelvotum ausgesprochen wird darüber, daß seitens derselben bezüglich der irischen Verhältnisse keinerlei Mittheilung gemacht worden sei. Der Generalsecretär von Irland, Lowther, verteidigte die Haltung der Regierung betreffs Irlands und erklärte, die Universitätsfrage könne nur behandelt werden, wenn die Regierung mit einiger Sicherheit darauf rechnen könne, daß die Bill durchgehen würde; bis jetzt sei keine Ansicht vorhanden, die Bill bezüglich der Bodenbesitzfrage in Irland durchzuführen. Der Marquis v. Hartington

Die Grubenkatastrophe von Dur-Dffegg.

Die Entstehung dieses Unglücks erklärt man dahin, daß das Wasser der seit circa einem halben Jahre ausgebliebenen warmen Kieselquelle bei Dur sich wol in der Richtung der Schachte Bahn gebrochen habe und durch einen unglücklichen Zufall in die Nähe der neuen Richtung gedrückt wurde, wodurch es dem Wasser möglich war, die weniger widerstandsfähige Bahn zu durchbrechen und in die Schachte einzudringen. So lautet der Bericht der Teplitzer Zeitung.

Man schreibt der „Postilla“ aus Teplitz unterm 11. Febr.: „Kurz vor 2 Uhr nachmittags haben die Arbeiter bei der Kohlengewinnung eine Wasserquelle angehaufen, welche so stark war, daß sie die ganze Grube, in welcher in drei Horizonten die Kohle abgebaut wird, binnen anderthalb Stunden unter Wasser setzte; die Wassermenge war so stark und so vehement, daß sich die Arbeiter am tiefsten Horizont nicht alle retten konnten, und so kam es, daß 26 brave Menschen der Tod in ihrem Verufe erlitten. Auf dem Werke sind circa 100 Mann beschäftigt, mehrere wurden auf der Flucht vom Wasser ereilt, sodas ihnen das Wasser bis auf die Schultern reichte, als sie die Fahrt beim Schachte erreichten. Die Verwirrung muß unter der Erde beispiellos gewesen sein, sobald die Arbeiter ihr Licht nicht erhalten konnten und in den zahllosen Strecken im Finstern den Ausweg zur Rettung gesucht haben; noch schrecklicher war aber der Jammer der Frauen, welche, als sich die Nachricht von der Katastrophe verbreitete, tagüber auf ihre Männer warteten und endlich gewahr wurden, daß ihr Sammern und Flehen zu Gott um Erbarmen und Rettung ihrer Ernährer vergebens sei, denn gegen 4 Uhr hatte bereits die Wasserflut auch den obern Horizont geschlossen und auf diese Weise jeden, der nicht herauskam, für ewig begraben. Unter den Vermissten sind Väter von drei, vier bis sechs Kindern. Einer, Namens Pöbel, soll mit seinem ältesten Sohne, einem siebzehnjährigen braven Burschen, der die Steigerschule besucht und an diesem Tage seine Schülerschicht an der Seite seines Vaters verfahren hat, mit begraben sein. Im ersten Augenblicke hat es geheißen, daß unter einem Leiche die Kohle abgebaut wurde und dieser in die Grube eingestürzt sei, was jedoch nicht wahr ist, weil der betreffende Leich schon jahrelang trocken liegt. Es ist ja bekannt, daß unter der Kohle ein großes Wasserbecken vorhanden ist, welches oft nur durch eine unbedeutend mächtige Gebirgsschicht vom Kohlenflöz getrennt ist, und bei der Spannung, in der sich dieses Wasser befindet, diese dünne Gebirgsschicht leicht durchbricht. Auch sind über der Kohle Sandlagen muldenförmig eingelagert, welche große Quantitäten Wasser enthalten, die beim Abbau der Kohle dann in die Grube einbrechen. Diesen Eventualitäten kann die größte Vorsicht des Betriebsleiters nicht vorbeugen. Das Braunkohlenwerk gehört der falliten warnsdorfer Actiengesellschaft und war zur Ausbeute verpachtet.

Mit dem Döllinger-Schachte stand die tiefer gelegenen Schachte vom Fortschritt und Nelson gefährdet und daher von diesem Wassereintrich bedroht. Um 5 Uhr abends hieß es, daß das Wasser bereits in den Schacht

Fortschritt eingedrungen ist; von da hat es nur einen kurzen Weg in den Schacht Nelson. Mit dieser Katastrophe werden mit einem male drei blühende Unternehmungen vernichtet, wodurch bedeutende Kapitalien in Gefahr stehen. Der Fortschritt gehört einer Gesellschaft, der Nelson einem Engländer, Namens Keffen, welcher vor circa 16 Jahren als Arbeiter nach Böhmen gekommen ist. Dieser Wassereintrich ist bereits der vierte im erzgebirgischen Braunkohlenbecken. Im Jahre 1870 in Kapendorf, voriges Jahr in Triebshitz ebenfalls auf einem Schachte des Hrn. Keffen, dann auf dem Niklas-Schachte bei Königsberg an der Eger, endlich auf dem Döllinger-Schachte. Gestern trafen auf dem Döllinger-Schachte noch der Berg-Obercommissar Mladý und der politische Commissar Hättler ein; die amtlichen Erhebungen werden wol genaue Daten über die Ursache und den Umfang der Katastrophe bringen.“

Von anderer Seite kommen dagegen nachstehende Mittheilungen über die schreckliche Katastrophe: „Es war 1 1/2 Uhr nachmittags des 10. Febr., als das Unglück geschah. Man hatte einen alten, außer Betrieb gestandenen Abbau, in welchem sich, sowie in den anstehenden, massenhaft Wasser gesammelt, angehaufen; dieses brach durch und drang in die im Betriebe gestandenen Strecken des Döllinger-Schachtes ein. In letztem arbeiteten 26 Mann, von diesen fanden 21 den Tod in den Fluten, 5 wurden gerettet. Das Wasser drang weiter in den Gisela-Schacht, Hrn. Bail in Aufsicht gehörig, Viktorin-Schacht, Eigenthümer Hr. Viktorin in Melnik, Fortschritt-Schacht, den Herren F. A. Janßen und John Mayer gehörig, und Nelson-Schacht, Eigenthümer W. Keffen in Teplitz. Mehrere

hule
für Danbels.
[188-91]
arg.
al-
die jährigen
mlung
Uhr,
as und Vor-
Commission;
sicherung des
ahl von drei
hl von der Prä-
eriger Weiss
Statutnach-
der Gesell.
in,
eburg,
zig,
mburg.
In dem De-
raktionen Ge-
genommenen
schaft.
Stünfte.
gabe.
ite.
Zat. 7.
10.
Mangel
praktischen
wie als ge-
versations-
das werth-
specte in
[421]
RHE
Pro
Schacht
N. 1. 70
n.
von
ummarkt 35,
in alle die
Kaufleute
wird oder ist
hten.
elhardt in
e in Dre
Wflig in
Opelt in
r in Dohrn-
hard Gejel
Hrn. Dax
Lochter.
eine Tochter.
ein Sohn.
in Bremen
Bogel in
Görting
ntinspector
Dr.
in Chem-
eifer, geb.
in Leipzig